



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliche Gedancken Auff alle Tag deß Monats, Ihre
Durchleuchtigkeit Ferdinando Dritten Printzen in
Chur-Bayrn unterthänigist zugeschriben**

Smackers, Theodor

München, 1715

VD18 12267929

Der Soldat muß fromb sein.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48848](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48848)

Wahrheiten vorlegen / die für sich
selbsten die Einbildung hemmen / den
Verstand überreden / und den Willen
bewegen.

XXIV. Tag.

Der Soldat muß
fromb seyn.

Des Menschen Leben auff Erden ist
ein Streit. Job. 8. v. 1.

Es ist kein gefährlicherer Stand/
als eines in dem Krieg beschäftig-
ten Christen. Unter wehrendem
Krieg hat er nit Zeit sein Gewissen
in Obacht zunehmen; es gibt allzu-
vil Gelegenheiten zusündigen. Ist
der Feld-Zug auß / ist er in dem
Winter-Quartier / so ist ihm die Ruhe
nothwendig: er will rasten / und je-
ne Wollüsten / die er in dem Krieg
versaumbt / in dem Winter einbrin-
gen. Also nimbt die Ehr. Sucht die
Zeit des Kriegs ein / und die Wollü-
sten die Zeit des Friden / das ist / die
Sünd

Sünd hat ihren Gewalt über sein
ganzes Leben.

Eines möchte ich wissen / liebe
Seel! wie wird es dir ergehen in dem
letzten Abtruck deines Lebens: wer
wird alsdann über dich zuherischen
haben: wilst du alsdann des Teuf-
fels seyn: oder hoffest du / daß Gott
dein Beschützer seyn sollte? Sage du /
O Christliche Seel! wann hast du an
ihne gedencet: hast du doch nie Zeit
gehabt daran zudencken? ich fürchte/
daß / wie du in der Sünd gelebt / also
werdest auch in der Sünd sterben.

Wer hat mehr Ursach dieses züfürch-
ten / als du? ist einer auff der Welt /
der mehrer Ursach hat bey Gott /
und mit Gott zuseyn / als du? wahr
ist es / daß ein jeder Mensch alle Au-
genblick bereit seyn muß zusterben /
weilen keiner keine Stund ihme ver-
sichern kan. Es ist aber auch wahr /
daß ein jeder Soldat ein sonderbahre
Schuldigkeit hat / daß er allezeit / alle
Augenblick auff seiner Hut stehe; es
seynd tausend Gefahren vorhanden /

deren die andere Ständ entfriget
 seynd. Aber neben dem / daß du ein
 sterblicher Mensch bist / als wie ande-
 re / in eben solcher Unsicherheit deiner
 letzten Stund / als wie andere; Ne-
 ben dem daß du ein Soldat bist / we-
 cher unterworffen ist allen Kriegs-
 Gefahren / so bist du / liebe Seel! noch
 oben darauff ein Soldat / der Herr
 hat ; du must allzeit bereit seyn / auff
 den Befehl zureitten ; du bist schier
 allezeit der erst / wo ein Gefahr zufin-
 den ; du machest es nit / als wie die
 andere / welche ehender auß einer
 Stand-mässigen Noth / als auß freyer
 Willkuhr zu der Schlacht sich ver-
 fügen / und zwar mit der Meinung /
 alles zuthun / was zu ihrer Zurn-
 kehr gedeyen kan. Du lieber Jüng-
 ling ! gehest zu der Schlacht / weil du
 es verlangest ! du bist allzeit der erst
 zum angreifen / und Widerstand zu
 thun ; du denckest / und wünschest
 nichts anders / als Gelegenheit zu
 haben / dich ansehnlich zumachen / zu
 überwunden / oder zusterben.

Er-

Erschröckest du nit / wann du an
die Aufgestandene Gefahren geden-
ckest? Gefahr/ sage ich/ nit zusterben/
dann dieses ist dein Ehr/ sondern ver-
dambt zuwerden? wann jene Wun-
den/ so du in der Arret empfangen/
ein wenig niderer gewesen wäre/ wann
die Kugel/ so dir deinen Hut durch-
löcheret / nur umb etwas tieffer ge-
streiffet/ wo wärest du anjezo? wie
lang wärest du schon in der Höll?
was bist du Gott dem HERN nit
schuldig/ daß er dich alsdann behütet/
und bewahret? da er an deiner Set-
zen/ vor deinem Angesicht / eben in
dieser Gefahr/ wo du gewesen / so vil
deiner Mit-Soldaten in die Höll/wie
vermuthlich/ gestürzet? welche doch
nit so vil gesündigt haben / als eben
du? wo ist jene Danckbarkeit / die du
deinem Gott und HERN erweisen
soltest von wegen deß dir so oft er-
zeigten Schutts? Ich hab dich be-
wahret/ sagt Gott/ durch den Pro-
pheten Amos in unterschiedlichen Ge-
legenheiten/ als wie du selbst erken-
nest.

I s.

184.

nest/ daß die größte Gefahren vor-
 handen/ gibest mir dennoch kein Ehe-
 darvon? ich hab dich mehr / als ein-
 mahl mitten auß dem Feur/ und ra-
 senden Zorn deiner Feinden herauß
 gerissen/ als wie man ein angezündtes
 Scheid auß dem Ofen ziehet / und
 dennoch bist du nit zu mir gekehret?
 du hast dein Leben nit gebesseret? du
 hast mir nit besser gedienet/ als zuvor?
 du hast mir nit einmahl darumben ge-
 dancket?

Hörest du/ liebe Seel! was dir
 Gott vorruffet? wilst du gegen je-
 derman freygebig / und allein gegen
 deinem Gott undanckbar seyn?
 Wann dir dein Mit-Soldat nur ein-
 mahl das Leben erhalten/ würdest du
 dich für ihme nit in den Todt bege-
 ben? Weil daß Gott nit ein Mensch/
 sonderu dein Gott ist/ weilen er dich
 so öfft auß der Höllen / auß der ewi-
 gen Todts-Gefahr errettet / als du
 dich dem sündigen Leben ergeben/ wei-
 len er dich bey dem Leben erhalten /
 dasselbige auß Gnaden gleichsam
 auff

auff ein neues gegeben/ sollte er darumben keinen Danck/ kein Erkandtnus verdienen? wie kanst du diesen deinen Erlöser nit lieben? wie kanst du ihn noch beleidigen? wilst du ihn dahin bringen/ daß er dich nit mehr liebe? daß er dich hasse? wilst du noch dein Seel-Seeligkeit in sothane Gefahr setzen/ wie du es bishero gethan hast?

2.

Was halt dich von deiner Bekehrung / oder vielmehr von der in der Jugend gefassten Evangelischen Lehr ab? velleicht das menschliche Ansehen? du fürchtest/ man rede von deiner Frombkeit/ daß man dir dieselbe vorruffe / dich auslache? das kan ich mir nit einbilden: du thust so vil andere Sachen / in welchen du das menschliche Ansehen nit achtest. Ist es nit velleicht die Forcht/ so du hast/ daß ein wohl gemachte Beicht dich zu der Besserung führen möchte? daß du nach vorgenommener Bekehrung

36

dise

dise Gelegenheit meiden müßest / dise Person nit mehr lieben / die du wider das Gebott Gottes liebest / und mit ihr völlig brechen? das frembde Gut widerumb heimstellen? Zu diesem allem hast du kein Lust: dein Will ist vilzuschwach. Wann du fromb wolest leben / so müßtest du dise Ergözüngen verlassen / weiche dir Gott verbietet: du müßtest deinen Anmuthungen widerstehen / dieselbe hemmen / dich überwunden / dir selbst den Krieg ankünden. Zu diesem Krieg hast du kein Lust / kein Willen / kein Stärke / kein Tapfferkeit nit. Wann dir der Muth und Tapfferkeit abgehet in einer Gelegenheit / allwo dise höchst nothwendig ist / kanst du begehren / daß man dich für heldenmüthig halte: bist du so tapffer in der Warheit / als du verlangest von jederman gehalten zuwerden? wolte Gott / du wärest es / wie es sich gebührt / oder du wärest es gar nit! Wann du heldenmüthig wärest / wie es seyn sollt / so wärest du heilig / fromb / und Christlich wann

wann du gar kein Herz nit hättest /
 so wäre die Sünd nit so groß: auff
 dise Weiß bist du heldenmüthig / und
 forchtsamb / stark / und schwach /
 starkmüthig vor der Welt / schwach
 vor Gott / tapffer für eine eitle und
 zeitliche Ehr / für eine Würde / für
 die ewige Glory und dein Seelen-
 Heyl schwach / herrschafft in dem Krieg
 verachtest du alle Gefahr / alle Mühe
 und Arbeit / alle Ungelegenheiten :
 forchtsamb in dem Frieden stiehst du
 alle Beschwermissen / ergibest dich eis-
 nem sündlichen Leben / übel anstehen-
 den Sitten und Gebährden : tapffer
 wider äusserliche Feind des Vatter-
 lands / zaghafft wider dich selbst /
 wider deine Anmütigungen / und dei-
 nen heimlichen Feinden ; und so weit
 bist du in der Sorgfältigkeit komen /
 daß du deine eigne Feind nit darffest
 angreifen / du thust ihnen nit einmal
 halten / noch widerstehen / du ergibest
 dich / als wie ein Sclav / ein Leibeig-
 ner. Dise deine Hauß-Feind geben
 dir kein Frid nit ; sie steyen stäts mit

dir in dem Krieg/ und zwar in einem gefährlichen Krieg/in welchem du alle Tag tödtliche Wunden empfangest; je mehr du ihnen weichest / je mehr sie gewinnen; widerstehe nur / so wirst du gewinnen/und obsigen. Du hast auch diese Stärke nit / du lasset dich überwinden/du thust alles / was sie wollen. Du siehest deine Feind für Freund an; du empfangest sie / als deine Vertrautste / du erhaltest sie / du stärckest sie je mehr und mehr: du gibst ihnen Waffen/ damit sie dich verderben. Soll dieses ein Herzhafftigkeit seyn: pfluy der Schand!

Es ist freylich wahr/ daß diser innerliche Krieg ganz ein andere Beschaffenheit hat / als der äußerliche. In diesem hast du zuthun mit einem Feind/ der dich nichts angehet / du wendest alle deine Kräfte wider ihn an: in jenem hast du einen Freund/ der dir nahe anverwandt ist / der dir nit alle deine Kräfte gebrauchen lasset: er zertheilet dieselbe: ein Theil von dir streitet wider den anderen / dein

dein Leib wider dein Seel. Du bist also vertheilt/ das ist wahr: doch aber bleibt es auch wahr/ daß / wann wir die so verlangte Vergnügenheit finden wollen / nothwendiger Weis diesen innerlichen Krieg vor uns nehmen müssen. Wann alle unsere Gemüths-Regungen miteinander halten/ und sich alle wider die Vernunft auffleinen/ was sollten / und konten wir für einen Stillstand suchen? die selbe alle befriedigen / und was sie verlangen/ ihnen zuzulassen / scheint eine Unmögliche Sach zuseyn. Wißt du aber nur etlichen den Zaum heften/ so werden sich die übrige darwider setzen. Und sollte es geschehen / daß du dise / oder jene Parthey annimmest/ so wird sich die Vernunft setzen/ das Gewissen wird dich beunruhigen/ und also der Krieg angefündet werden. Es bleibt darbey / was der H. Er. gesagt hat: es ist kein Frid/ kein Ruh/kein Vergnügenheit für denjenigen/der seiner Unmuthung nachgibt wider die Vernunft. Die Vergnügen-

gnügenheit ist ein Frucht der Gerechtigkeit. Laß uns Gott geben / was Gottes ist / und der Vernunft / was ihr ist / so werden alle Anmuthungen uns in dem Frieden gehorsamben.

3.

O Gott! eben dieses fürchte ich! eben dieses kommt mir unmöglich vor! Ich bin schwach / und meine Anmuthungen seynd starck / und zwar also hefftig / daß ich dieselbige nit mehr ermeiheren kan. Liebe Seel! es ist dessen kein Wunder; ja ich würde mich verwunderen / wann du starck wärest: du bist in der Welt in allen Gesellschaften / in allen Ergötzlichkeiten; du hast alle deine Anmuthungen zu Feind: und auch über das vil andere außertliche Feind; das menschliche Ansehen / gefährliche Gegenwürff / böse Exempel / nächste Gelegenheiten. Ich sehe freylich wohl / daß du keine genugsambe Kräfte hast / alle diese Feind auff einmal zu überwinden. Ich sehe / daß sie alle also mit

miteinander vereiniget seynd / daß sie
also zusammen halten / daß / wann du
wider eine streitest / alle andere ihr zu
Hülff kommen / und fallen dich zu-
gleich an. Wer ist so stark / der wi-
der so vil Feind streiten kan? wer ist
der? du liebe Seel! mit der Gnad
Gottes! du bist ein Soldat / wie
machest du es / wann dir zu vil Feind
auff den Hals fallen? du bemühest
dich dieselbe zuzertrennen / einen von
dem anderen zuentfernen: und biß-
weilen durch einen Kriegs-List / du
stellst dich / als fliehst / und wann du
ungefähr einen von denen anderen ab-
gesonderet antriffest / greiffest du ihn
an / und erlegest disen / der unüber-
wündlich wäre gewesen / wann er bey
denen anderen wäre gebliben; ma-
che es also mit deinen innerlichen
Feinden / fliehe die Welt / absondere
dich nur auff etlich Täg / verlasse dise
Gesellschaft / welcher du also ange-
bachen bist. Verlasse dise deine
Freundin / dise deine Anverwandte /
und

und komme in jene Einsamkeit / die ich dir werde zeigen.

Du wirst auff solche Weiß deine Feind voneinander absönderen: die Welt wird mit dir in die Einsamkeit gehen / die böse Gesellschaften werden dich mit begleiten / die gefährlichste Bollüsten werden dir mit nachfolgen; deine Almutungen allein werden mit dir gehen / alsdann wirst du dich umbkehren / dieselbe allein angreifen; du wirst sie überwunden / und das Feld erhalten; alsdann nach diesem Sig wirst du die Welt angreifen / und leichtlich überwunden. Dieses ist das einzige Mittel deine Feind zu überwinden. Das ist der kürziste / und sicherste Weeg zum Himmel. Verlasse das Egypten-Land / und das gelobte wird dir gegeben werden. Verlasse die Welt / so wird dir der Himmel zu Theil werden.

XXV. Tag.